



**JUGENDPFLEGE  
JUGENDFÜRSORGE**

**SOZIALE GERICHTSHILFE**

**KINDER- GRUPPE**

**ERZIEHUNGSHEIME ♦ HORTE**

**SOZIALE ARBEIT**

**AM WEGE**

**NACHRICHTENBLATT DES GAUES  
THÜRINGEN IM T.-V. „DIE NATUR-  
FREUNDE“ ♦ DEZ. 1928 ♦ HEFT.**

**12**

**Inhalt** Soziale Arbeit 177. — Mitarbeit in der staatlichen Jugendpflege 179. — Schule und soziales Wandern 181. — Mitarbeit bei den Jugendämtern 182. — Gerichtshilfe für Erwachsene 187. — Schafft Kindergruppen 187. — Aus der Jugendfürsorge 189. — Erziehungshelme, Kindergärten u. Horte 190. — Schlußbetrachtung 191. — Lichten-Sehnen 192. — Die Zeitschrift erscheint monatlich. — Bezugspreis: Einzelheft 0,30 RM, Jahresbezugspreis bei portofreier Zustellung 3,— RM.

## Gaunachrichten

Gaunemann: Paul Gering, Jena, Hauptstr. 2  
 Geschäftsstelle und Zuschriften: Gewerkschaftshaus zum Löwen  
 Zimmer 42 (Hinterhaus), Jena  
 Schriftleitung: Franz Probst, Ammendorf b. Halle, Schächstr. 2  
 Gauarbeitsgemeinschaft für Natur- und Volkskunde  
 Thüringen: Edwin Schneider, Weimar, Erfurter Str. 33  
 Gerleheim-Genossenschaft: Jena, Geschäftsstelle Martenstr. 4  
 Photo: Alfred Gorbzig, Jena, Schützenstr. 73  
 Musik: W. Flemming, Jena, Heimstättenstr. 11  
 Jugend: Paul Plisch, Halle (Saale), Fleischerstr. 9II

**Fragebogen.** Mit diesem Gaublatt kommen die statistischen Fragebogen für das Jahr 1928 zum Versand. Sie sind bis 31. Januar ausgefüllt an den Gebietsleiter zurückzusenden. Helft uns zu einer guten Statistik.

**Protokolle.** Die Protokolle für die Reichs- und Hauptversammlung können von den Ortsgruppen bezogen werden. Diese Protokolle dürfen in keiner Ortsgruppenbibliothek fehlen, darüber hinaus sollte jeder Ortsgruppenfunktionär versuchen, sie zu besitzen. Eine kleine Anzahl Protokolle von der Reichsversammlung in Würzburg und von der Hauptversammlung in Wien sind noch im Gauberlag vorrätig.

**Abreißkalender.** Der Absatz von Abreißkalendern und Jahrbüchern läßt sehr zu wünschen übrig. Da sie ausgezeichnetes Werbematerial darstellen, dürfte bei etwas mehr Mühe der Absatz wesentlich zu steigern sein. Wir erwarten Eure Bestellungen.

**Warnung.** Unter dem Namen „Zeltlagerwert europäischer Jugend“ wird von geschäftstüchtigen Leuten versucht, eine Organisation aufzuziehen. Nach unseren Informationen bietet diese Organisation keine Gewähr für verantwortungsbewußte und auf pädagogischen und

technischen Erfahrungen begründete Arbeit an unserer Jugend. Wo irgendwo Anknüpfungen versucht werden, bitten wir uns zu verständigen.

**Jugendfahrkarten-Ausweis.** In der Jugendfahrkarten-Angelegenheit ist eine kleine Aenderung eingetreten. Die alten Ausweise behalten ihre Gültigkeit bis zum 1. Januar 1929. Wer sie bereits eingeschickt hat, erhält sie von Weimar aus wieder zugestellt. Die Ortsgruppen erhalten dann am 1. Januar den neuen Ausweis. Die alten Ausweise müssen im Laufe des Januars an den Vorsitzenden des Landesportkartells, Gen. Böbler, Jena, Feldstraße, eingeschickt werden.

**Wintersportler.** Betreffs Veranstaltungen, die Wintersport (speziell Weihnachten) betreffen, ist den Ortsgruppenleitungen ein Rundschreiben zugegangen, verlangt es zur Einsicht.

**Zeichner.** Neues Titelblatt „Am Wege“ betreffend. Da beabsichtigt ist, ab Januar ein einheitliches Titelblatt herauszubringen, berweisen wir unsere Zeichner ebenfalls auf das oben erwähnte Rundschreiben, welches sich mit einem diesbezüglichen Preisausschreiben befaßt. Alles Nähere durch das Rundschreiben an Eure Ortsgruppenleitung.  
 Die Gauleitung

## Treffen und Konferenzen

### Gebiet Erfurt

Am Sonntag, dem 4. November fand in Erfurt der letzte planmäßig festgesetzte Wandersführerkursus statt. Es nahmen 30 Genossinnen und Genossen teil. Auffallend war, daß sich die Erfurter Jugend nur mit 3 Genossen beteiligte. Hat man in der Jugend so wenig Interesse für Naturwissenschaft?

Das Programm mußte infolge der schlechten Witterung stark geändert werden. Aber wir sind trotzdem auf unsere Kosten gekommen.

Genosse. Edwin Schneider führte uns in vorzüglicher Weise im Erfurter naturwissenschaftlichen Heimatmuseum.

Genosse J. Pinta zeigte uns bei einem Rundgang

durch die Stadt, die verschiedenen Baustile und am Dom erläuterte er besonders die alten Plastiken. Den Schluß bildeten die bildlichen Darstellungen im Treppenhause des Rathauses. Es wurde der Wunsch laut, im nächsten Jahre die Sache fortzusetzen.

### Gebiet Suhl

Das am 27. und 28. Oktober von der Ortsgruppe Meiningen veranstaltete Treffen des Gebiets war ein voller Erfolg für die Naturfreundebeziehung. Anwesend waren die Ortsgruppen Jella-Mehlitz, Heinrichs und Goldlauter. Die Ortsgruppe Meiningen hatte alles getan, um den Aufenthalt der erschienenen Ortsgruppen



# Mitteilungen der Ortsgruppen

## für den Monat Dezember 1928

**Ahlisdorf** Anschrift: Alwin Schulze, Ahlsdorf (Mansfeld), Neue Welt 159 b  
Zusammenkünfte jeden Dienstag beim Gen. D. Schulze.

**Altenburg** Anschrift: Paul Klammek, Oswaldstraße 23

2. Gemeinderatswahl. 5. Musikabend. 8./9. Beteiligung am Gesang- und Musiktreffen in Jena. 12. Vortrag. 15./16. Veranstaltung des Unterbezirks in Altenburg. Am Sonnabend findet ein Volkstanzfest statt. Am Sonntag Besichtigung der Stadt u. Führung, Besuch von Museum. Quartieranmeldung an P. Horn, Altenburg, Hempelstr. 46. 19. Vortrag: „Die Buchdruckerkunst und ihre Bedeutung. Wanderungen werden in den Heimabenden und in der Presse bekanntgegeben.

Jeden Dienstag Musikabend, Donnerstag Volkstanzabend, Freitag Singabend.

**Ammendorf** Obmann: Franz Probst, Schachtstr. 2; Zuschriften: Naturfreundehaus am Hopfenberg 4a

1. Lichtbildervortrag Samoa. 2. Gebietskonferenz. 12. Monatsversammlung. 19. Wintersonnenwendfeier. Ski-Touren werden an der Tafel bekanntgegeben. Jeden Montag und Donnerstag Esperanto.

**Apolda** Obmann u. Anschrift: Walter Stiebrich, Rauchstraße 1, Vereinslokal Volkshaus.

**Arnstadt** Anschr.: Adelbert Kanngießer, Wachsenburger Allee 8

Zusammenkünfte jeden Mittwoch und Freitag in der Arnbergerschule. Wanderungen werden durch die Presse bekanntgegeben.

**Aschersleben** Zuschriften an Karl Nowakki, Marienstraße 29

**Bad Dürrenberg** Obmann: Max Spiegel, Föhrendorf Nr. 23

Zusammenkünfte jeden 2. Freitag beim Genossen E. Spiegel, Föhrendorf Nr. 23.

**Beuna** Zuschriften an Walter Eisler, Niederbeuna bei Merseburg

**Creisfeld** Obmann: Hugo Noy, Aliebigstr. 10; Zusend. an Hugo Lüttig, Alexanderstr. 20

**Coswig (Anhalt)** Anschrift: Erich Schulze, Ackerstr. 51

**Bitterfeld** Alle Zusendungen nur noch an Alfred Krause, Martin-Luther-Straße 1

**Döllnitz b. Ammend.** Zuschr.: Fr. Schwarz, Regensburger Str. 22

Photogruppe: Karl Wedemann, Wilhelm-Goedele-Str. 14  
Veranstaltungen werden jetzt im Aushängelasten (Konsum) zur Kenntnis gegeben.

**Eilenburg** Obmann: Otto Hempel, Paschwitzstr. 3

**Dessau** Obmann: Karl Heinze, Paulplatz 5. Landheim: Jagdhaus Hainichenberg im Entenfang (Tiergarten); Hüttenwart: Willi Zerbster, Mauerstr. 12. Hütten Schlüssel: Mauerstr. 9 bei Holz.

Gruppenabend jeden Dienstag in der Jugendherberge „Mittelbehau“ (Siedlung), Treffpunkt 19<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, Normaluhr, Hefefabrik.

Alle übrigen Veranstaltungen werden und in der „Tribüne“ bekanntgegeben.

**Eisenach** Anschr.: Ernst Buch, Kupferhammer 111

Wanderungen: 2. Quer durchs Stedtfelder Holz. Treffen 13 Uhr am Westbahnhof. 9. Wickenbeide. Treffen 9 Uhr Karlsplatz. 16. Salzungen—Pleß—Bernhäuser Hütte. Sonntagskarte nach Salzungen. Abfahrt 7 Uhr. 24. Weihnachtswanderungen. Nähere Bekanntgabe in der Versammlung. 30. Weihnachtsfeier. Jeden 1. Donnerstag Versammlung im Gasthaus „Urania“.

Jugendgruppe: A. Deule.

**Eisenberg i. Thür.** Anschr.: Hans Gulden, Marktgrafenstraße 18

9. Spielabend, Jüderleben. 12. Liederabend, Bauer. 16. Vortrag: Thema wird noch bekanntgegeben, Scheuenpflug. 19. Ausspracheabend, Gulden. 23. Rezitationsabend, Schenker. 26. Feierstunde, Gulden. 30. Weitere Vorlesung, Gulden. 2. 1. Generalversammlung.

Wanderungen werden jeden Freitag bekanntgegeben.

**Erfurt** Anschrift: Paul Linke, Ketteldeckufer 26 b.

Geschäftsstelle: Karlstr. 6, Genossenschaftsb. Geschäftsstunden: Dienstag u. Freitag v. 19—21 Uhr; 4. Ortsgruppenleitung. 5. Versammlung. 16. Sonnenwendfeier, 14 Uhr für Kinder, 19 Uhr Abendfeier. Tanzgruppe: Dienstags 20 Uhr in der Kasinoschule. Photogruppe: Donnerstags, 20 Uhr, Geschäftsstelle.

Wanderungen: Die für den 16. angefehten Wanderungen fallen aus. 23. Vortagswanderung auf Schneeschuhen durch den Thüringer Wald. Wegen Sicherstellung der Uebernachtungen müssen Anmeldungen bis 11. an den Führer R. Kluge, Regierungstr. 34 erfolgt sein. Bei günstigen Schneeverhältnissen Schifahrt ab 7.30 Uhr vom Stadtpark—Drosselberg—Lechstädter Grund—Weimartal—Rauendorf. 26. Zwingloser Nachmittagsausflug nach Roda. Treffen im Silberblick. 30. Eventuelle Dreitagestagswanderung auf Schneeschuhen. Näheres wird durch Zeitungen bekanntgegeben. Wegen Quartieranmeldungen müssen sich die Teilnehmer bis zum 18. bei R. Kluge melden. 6. 1. Tageswanderung ab 1.30 Uhr vom Stadtpark—Willkodaer-Forst—Niedheimer Berg—Eichberg—Stadiberg—Rauendorfer-Hütte, B. Schmidt. Schitwanderungen werden jeden Freitag in der Jugend bekanntgegeben.

Jugendgruppe. Anschrift: Alfred Wolf, Magdeburger Straße 17. Freitags 20—22 Uhr im Genossenschaftsheim, Karlstr. 6. 14. Brettspielabend. 21. Winterportabend.

**Frankenhausen a. Kyffh.** Anscr.: Ernst Barth, Brauhausgasse 8

**Graureuth b. Werdau i. Sa.** Anscr.: Willi Nibel, Regentenstr. 36

**Gera** Obmann: Otto Leberwulf, Richterstraße 15; Kassierer: Albert Wunder, Blücherstraße 63  
5. Monatsversammlung, 12. Vortrag über die Schweizreise, Heinrich Müller, 19. Vortrag. — Jeden Montag: Photogr. Dienstag: Musikgruppe (worauf sich noch Lernende beteiligen können). Donnerstag: Gymnastikstunde. Das Fahrtenprogramm wird Mittwochs zum Vereinsabend und Freitags in der Ostthüringer Tribüne bekanntgegeben.

**Goldlauter** Obmann: Kurt Böttcher, Suhl, Haidersbachweg 8  
4. Darwin, 11. Lieberabend, 18. Lichtbildervortrag. Jeden Sonnabend Arbeitsgemeinschaft. Kindergruppe jeden Dienstag.

**Gotha** Obmann: Rudolf Voigt, Steinstraße 11; Kassierer: Willi Hey.  
5. Mitgliederversammlung, 12. Vortrag: Lehrer Scheffel, 19. Lichtbildervortrag im Volkshaus oder in der Jugendherberge, 22.—31. Weihnachtstour nach der hohen Rhön, 9. 1. Jahresversammlung. Ab 1. Januar finden unsere Versammlungen wieder im Volkshaus statt.

**Greiz** Obm.: Ernst Seifert, Beethovenstraße 31; Kassierer: Otto Trommer, Siebenhühe 1; Landheim Hohndorf: Walter Seidel, verlängerte Postbeckstraße Neubau 3.  
Musikgruppe jeden Donnerstag in der „Laube“, 3. Vorstandssitzung, 5. Versammlung und Fragekastenbeantwortung, 12. Entwicklungsgeschichte der Erde, Gen. Hoffmann, 19. Unterhaltungsabend, Gen. Malz, 31. Ghlbesterfeier im Landheim, verbunden mit Tannenbaumschmückung und Verfeigerung, 2. 1. Vorstandssitzung, 9. 1. Jahreshauptversammlung.

**Halle (Saale)** Obmann Max Kreck, Oblauer Straße 29; Kassierer: Otto Schleich, Lindenstr. 54

Geschäftsstelle: „Gewerkschaftshaus“, Parz 42/44, Hof 1. Gedffnet Montag und Donnerstag von 17 bis 19 Uhr.

Kanugilde: Fritz Schlicht, Mich.-Wagner-Str. 19 Bootshaus, Weingärten 32.

Musikgemeinschaft: a) Singen jeden Donnerstag 19 1/2 Uhr im Reform-Realgymnasium, Friesenstraße; b) die Instrumentenspieler treffen sich Freitags 19 1/2 Uhr bei P. Donath, Thüringer Str. 23p. Zuschr. an denselben.

Arbeitsgemeinschaft: Otto Heimstädt, Liebenauer Str. 8; jeden Dienstag in der Geschäftsstelle, Parz 42/44.

Turnen und Leichtathletik: Paul Baldeuwz, Ludwigstr. 52. Jeden Sonnabend in der Hermannschule.

Photogemeinschaft: Anscrift: Hans Bürger, Hallorenring 4.

Kindergruppe: Anscrift: Maria Schumacher, Bollmannstr. 4.

Jugendgruppe: Jeden Dienstag 20 Uhr im Burschen- und Lehrlingsheim in der Klosterstraße.

Gymnastikgruppe: Jd. Montag von 20—21 1/2 Uhr in der Lutherschule.

Volkstanzgruppe: Jeden Mittwoch, abds. 20 Uhr, in der Lutherschule.

2. Gebietskonferenz in Ammendorf, Abm. 8 Uhr, Niebeckplatz. Zur Wanderung über Kaltmannsdorf u. Ammendorf, 7. Mühlbachvortrag: „Höherachtung des Menschen“. (S. Anzeiger im vorigen Saublatt). 8. Musiktreffen in Jena. Abf. Sonnabend, Näheres Geschäftsstelle. 9. Tagestour; Brachwitz—Petersberg. Abm. 8 Uhr Weltnerplatz, Heimsstädt. 16. Besichtigung des Telegraphenamtes oder Moritzburgmuseums. Seidewanderung nach dem Lindbüsch. Abm. 2 Uhr Steinmühle, Schlacht, Weihnachten: Touren nach Waltershausen, Siebshaus und Parzburg. Anmeldung und Näheres in der Geschäftsstelle. 31. Ghlbesterwanderung nach dem Eisenhammer. Abf. 5.57 und 20.40 Uhr. Sonntagskarte bis Burgkennis, Heimsstädt, Schleip.

**Heinrichs** Obmann u. Anscrift: Ernst Hess, Heinrichs, Meininger Str.

**Holzweißig** Zuschriften an Karl Siege, Nordstraße 3  
Zusammentunft jeden Freitag 18 Uhr im Jugendheim Alte Schule. Alles weitere dortselbst.

**Ilmenau** Obmann: Paul Barth, Rasen 14; Kassierer: Max Gypson, Mühlensstr. 11

**Jena** Zuschr. an Daniel Helfer, Heimsstättenstr. 79; Kassierer: Otto Grau, Schäferstr. 71, I

2. Gemeinderatswahl, 18 1/2 Uhr Treffp. Tanne—Unterer-Jenzig—Kaaßen—Jenzig, Weidner, 7. 20 Uhr, im Löwen, Lichtbildervortrag von Prof. Schmidt, Ergänzung zum letzten Vortrag, Thema: Das sogenannte Biogenetische Grundgesetz Ernst Haeckels, 9. Gannustreffen: Siehe unter Gannachrichten und Tageszeitungen. Ski-Trodentkursus, Treffp. 8 1/2 Uhr Joh. Pl.—Landgrafen, W. Kneißt, 14. Mitgl. Verf. im Löwen, 16. 18 1/2 Uhr Joh. Pl.—Forst—Ammerbacher Platte—Ammerbach, 8 1/2 Uhr Ski-Trodentkursus, Joh. Pl.—Landgrafen, 21. 20 Uhr, im Löwen, Unterhaltender Lichtbildervortrag und Probe für Winter-Sonnenwende und Ghlbesterfeier, 23. 13 1/2 Uhr, Treffp. Tanne—Moosbänke—Ziegenhain, Gering, 3. Peterstag, 15 Uhr im H. Löwenaal, Kinder-Winter-Sonnenwende. Wir bitten die Kinder, welche mitwirken wollen, sich beim Gen. Petri zu melden, 28. Gemüllcher Plauderabend, 30. Skitour Treffp. 8 1/2 Uhr Jena West-Bhf.—Göschwitz—Jagberg—Pöfen—Dürrenleina—Maua, Unger, 31. Ghlbesterfeier im Forsthäus, Beginn 8 1/2 Uhr, 1. 15 Uhr, Treffen auf dem Jenzig, 4. Mitgl. Verf. im Löwen, 6. 18 1/2 Uhr Joh. Pl.—Sonnenberge, Kneißt. Skiwanderungen werden Freitags festgelegt. Sing- und Musikgr. Dienstag, Gymnastik Mittwoch, Photogr. Gruppe jeden zweiten Montag im Monat Zusamment. im Löwen.

**Jezniz (Anhalt)** Obmann: Otto Halang, Gartenstr. 22. Anscrift: Paul Schmidt, Hauptstraße 63

**Kahla** Obmann: E. Rathsmann, Kahla, Kollstraße 29

**Kieselbach** Anscr.: Christ. Albrecht, Frankfurter Straße 12

**Köthen** Obmann: Willi Spiegel, Wallstraße 77; Zuschr.: Städt. Jugendheim, Zimmerstr.

## Soziale Arbeit

In immer steigendem Maße verändert und zersetzt sich die Familie, die in verflochtenen Zeiten das Zentrum aller Erziehung war. Durch den Schulzwang begann eine Entwicklung der Sozialisierung der Erziehung, die immer weitere Kreise zieht. Die Werthaftigkeit der Familienerziehung wird immer schwächer und mehr und mehr muß diese von ihren Rechten an die Gesellschaft und gesellschaftliche Verbände abgeben.

Neigung und Befähigung zur Erziehung innerhalb der Familie sinken immer mehr. Der Staat hat in den letzten Jahrzehnten bestimmenden Einfluß auf weite Gebiete der Erziehung gewonnen und baut ihn in steigendem Maße aus. Daneben gibt es aber seit Jahrhunderten die auf einzelnen Gebieten sehr starken freien Erziehungsgemeinschaften. Zum größten Teil und aus der geschichtlichen Entwicklung zu verstehen sind diese konfessioneller Art. Erst in jüngster Zeit haben sich andere Verbände, von freier, weltanschaulicher Seite herkommend, dieser ganzen Erziehungsfrage angenommen, um den meist viel zu orthodoxen, unserem heutigen Volksempfinden nicht mehr entsprechenden Anschauungen entgegenzutreten, selbst neue Wege und Ziele zu zeigen und den Weg zu einer weiteren Sozialisierung der Erziehung — bewußt oder unbewußt — zu ebnen.

Besonders die letzten Jahre haben auf dem Gebiet der Gesetzgebung eine ganze Reihe neuer reichsrechtlicher Regelungen erfahren, so die Jugendgerichtsbarkeit, die Jugendwohlfahrt, die religiöse Kindererziehung, die Fürsorgepflicht für Hilfsbedürftige, die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten usw.

Bei der praktischen Durchführung aller dieser Maßnahmen zeigt sich aber, daß nicht nur die wichtige Arbeit der damit beauftragten Stellen

notwendig ist, sondern ebenfalls in viel weiterem Maße die Mitarbeit der gesamten Bevölkerung. Ohne die Resonanz hier zu finden, ist die Arbeit eine sehr unzulängliche. Für diese Mitarbeit haben die kirchlichen Verbände immer Verständnis gezeigt, ob aus reinem Interesse oder politischer Klugheit sei hier nicht untersucht. Sicher ist, daß es zu alten Zeiten auch dort immer Menschen gegeben hat und gibt, die erfüllt waren von der notwendigen Aufgabe der Hilfe für den Mitmenschen und auch tatkräftig dafür arbeiteten.

Die sozialistische Arbeiterbewegung war, solange sie bestand, mit politischen und wirtschaftlichen Kämpfen überlastet und konnte sich kaum um Fragen der Erziehung, obgleich diese ebenso wichtig sind als jene, kümmern. Ganz kleine Anfänge kamen um die Jahrhundertwende und haben sich eigentlich erst seit Kriegsende entwickeln können. Die Beteiligung, das Interesse der Arbeiterschaft an Erziehungsgemeinschaften und Wohlfahrtseinrichtungen wächst, ist aber trotz allem noch viel zu klein. Die verschiedenen Kulturorganisationen der Arbeiterschaft, zu denen sich ja die Naturfreunde rechnen, sind viel zu wenig Erziehungsgemeinschaften. Sie haben ihre vielfältigen wichtigen Aufgaben noch nicht begriffen, deren Wert und Notwendigkeit noch nicht erkannt. Vielfach wird durch persönliche Plänkereien innerhalb der Organisation die persönliche Aktivität der einzelnen herabgesetzt.

Wir sind keine Wohlfahrtseinrichtung, aber eine Organisation, zu deren Pflichtaufgaben mit gehört: Pflege der Kinder- und Jugendgruppenarbeit. Nun aber auch weiter Hilfe für die, die wegen wirtschaftlicher, seelischer, körperlicher, häuslicher und erzieherischer Not mit Jugendamt, Gericht und Gefängnis und ähnlicher Einrichtungen zu tun hatten und

haben, die strauchelten, da ihnen nachbarliche kameradschaftliche Hilfe ihrer Genossen fehlte.

Für finanzielle Unterstützung kommen die Behörden und großen Wohlfahrtsorganisationen in Betracht. Aber ist denn diese Hilfe immer das Wesentliche? Ist nicht anderes oft viel, viel wichtiger? Das Wissen um einen Menschen, der sich um sein Geschick kümmert, zu dem man Vertrauen hat, mit dem man vieles klären kann. Das fehlt in so vielen Fällen und könnte doch und müßte bei vielen Hilfsbedürftigen Wunder wirken, so daß Wohlfahrts Einrichtungen von ihnen nicht mehr gebraucht werden und sie frei und selbständig ihr Leben gestalten können. Das Vorhandensein eines Menschen, zu dem kameradschaftliche, freundschaftliche Verbindungen bestehen, verändert oft Menschenleben in einem ganz starken Maße.

Was wissen wir denn wirklich von den Nöten so vieler unserer Genossen, denen unsere Hilfe so nötig wäre? Was wissen wir von unseren Nachbarn, die oft mit uns den gleichen Flur teilen? So wenig meist, und wir erfahren oft erst von ihren Nöten, wenn ein Unglück passiert ist.

Wir wollen uns hüten, nach dem Rezept von fanatisch politischen Phrasenhelden alle Schuld an unglücklichen Zuständen nur der kapitalistischen Wirtschaftsordnung zuzuschreiben. Arme Menschen wären wir wirklich, wenn wir allen Schikanen von dieser Seite aus ohne weiteres ausgeliefert wären. Daß es nicht so ist, lehrt uns die gesamte Arbeiterbewegung. Gegen wirtschaftliche Knechtung ist in heutigen Verhältnissen nicht ohne weiteres und plötzlich Neues zu schaffen. Aber nichts kann uns hindern, Hand anzulegen zur Bildung unserer Geisteskräfte, zu arbeiten an der richtigen Erziehung der nachfolgenden jungen Genossen. Nichts kann uns hindern, denen geistige und seelische Hilfe zu bringen, die die Kraft von selbst nicht aufbringen können, in einer Organisation zu marschieren und deren Idealen nachzustreben, von denen sie gehalten und getragen würden. Gerade auch hier

müßten wir einspringen, damit sich die Hilfsbedürftigen nicht selbst oder Helfern bürgerlicher Organisationen überlassen bleiben, die doch sehr oft nicht zu den Menschen aus proletarischen Kreisen das richtige Verstehen und Vertrauen haben. Es liegt mir fern, diesen bürgerlichen Helfern Schlechtes nachsagen zu wollen, im Gegenteil können wir uns oft ein Beispiel an ihrer Hilfsbereitschaft nehmen. Aber es kommt doch auch oft vor, daß sie in blindem Eifer Propaganda zur Rückkehr zur „allein seligmachenden Kirche“, zur „Religion“, zur Ablehnung von links eingestellten Organisationen machen. Die Aussicht einer gleichzeitigen wirtschaftlichen Hilfe macht dann oft die Hilfsbedürftigen zu wankelmütigen, jeder selbständigen Meinung mangelnden Menschen. Es kommt ja gar nicht so sehr darauf an, wo ein Mensch steht, als darauf, daß er ein selbständig handelnder und die Aufgaben und Pflichten seiner Organisation der Allgemeinheit gegenüber erkennender Mensch ist.

Aber nicht nur der Einzelne sollte sich zur Hilfe bereit halten, sondern auch unsere Ortsgruppen als solche sollten mehr Erziehungsgemeinschaften sein. Nicht nur unter sich, denn das ist ja eigentlich selbstverständlich, sondern auch nach außen hin. Sie müssen aufnahme- und erziehungsbereit, aber auch erziehungsfähig für die sein, denen eine solche Gruppengemeinschaft fehlt, denen oft gerade das Fehlen der Zugehörigkeit zu einer solchen jeden Halt und gute Entwicklung versagt hat.

Helft mehr mit als bisher bei den vielen Nöten und Unzulänglichkeiten unserer heutigen Gesellschaft in vorbeugender und lindernder, mildernder Weise, auch das ist notwendig. Baut stärker mit am Werden einer neuen besseren Gesellschaft. Aber hier auf diesem Gebiet der sozialen Arbeit heißt es noch mehr als bei anderen Dingen nach den Worten Walt Whitman, des amerikanischen Dichters, handeln: „Seht, ich gebe keine Predigten, noch ein kleines Almosen. Wenn ich gebe, gebe ich mich selbst.“ E. Lamoucé, Halle

# Mitarbeit in der staatlichen Jugendpflege

Besonders in der letzten Zeit wird in unseren Mitglieder- und noch vielmehr in unseren Funktionärkreisen über den Wert oder Unwert einer Mitarbeit in den Orts-, Bezirks- und Kreisausschüssen für Jugendpflege, den Jugendämtern oder ähnlicher amtlicher oder halbamtlicher Institutionen diskutiert. Dabei gehen die Auffassungen über diese Frage sicherlich weit auseinander. Man muß sagen leider, denn wenn statt der ewigen fruchtlosen Debatten schon an den genannten Stellen mitgearbeitet worden wäre, so würden diese Ortsgruppen bereits in den Genuß dieser Mitarbeit gekommen sein. Andererseits können wir aber jenen Genossen darüber keine Vorwürfe machen, da für einen großen Teil derselben dieses Gebiet noch Neuland ist. Wieder ein anderer Teil der Genossen ist durch die frühere Arbeit dieser staatlichen Jugendpflege nicht mit Unrecht abgeschreckt worden. Ehe wir also ein Urteil über eine Mitarbeit oder Nichtmitarbeit fällen, wollen wir einmal im nachfolgenden die Geschichte der staatlichen Jugendpflege einmal etwas näher unter die Lupe nehmen.

Grundsätzlich muß hierzu festgestellt werden, daß der Staat nicht die Absicht hatte, die Jugendpflege in eigene Hände zu nehmen. Auch heute steht der Staat einer derartigen Maßnahme ablehnend gegenüber. Zweck der staatlichen Jugendpflege ist nur, die bestehenden Jugendpflege-Organisationen in ihren Bestrebungen ideell und finanziell zu unterstützen. Den Anfang mit der staatlichen Jugendpflege machte Preußen mit dem Erlaß des Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten vom 18. Januar 1911. Ueber das damalige Interesse des Staates an der Jugendpflege brauchen wir uns nicht zu wundern, wenn wir die Gründe kennen, die die Veranlassung dazu gegeben haben. Im Erlaß heißt es dazu, daß die Veränderungen in dem Erwerbsleben des Volkes in den letzten Jahrzehnten zu einer erschreckenden Gefährdung des leiblichen und sittlichen Gedeihens der Jugend geführt hätten. Man wird diese rührende Vorsorge des Staates und die auffallende Förderung der Jugendpflegeorganisationen erst richtig verstehen können, wenn man weiß, daß schon damals neben der bürgerlichen und nationalistischen Wandervogel- und

sonstigen Jugendbewegung auch die sozialistische Jugendbewegung im Wachsen begriffen war. Diese war den damaligen Machthabern ein Dorn im Auge, ihre Aufwärtsentwicklung mußte deshalb aufgehalten werden. Es braucht wohl nicht besonders erwähnt zu werden, daß die sozialistische Jugendbewegung nicht mit in den Genuß dieser staatlichen Beihilfen kam. Zweck der staatlichen Jugendpflege war vielmehr, durch Förderung einer leistungsfähigen bürgerlichen Jugend, die ihren Mitgliedern etwas bieten konnte, die erwerbstätigen Jugendlichen aus den sozialistischen Jugendorganisationen herauszu ziehen und sie so im nationalistischen Sinne zu beeinflussen. Dies geht auch aus den zu diesem Erlaß herausgegebenen „Grundsätzen und Ratschlägen für die Jugendpflege“ hervor. Das Hauptinteresse des Staates konzentrierte sich anfangs in der Hauptsache auf die männliche Jugend, erst später wurde auch die weibliche Jugend unterstützt. In den Grundsätzen wird besonders betont, daß es eine wichtige Aufgabe der Jugendpflege sei, die Jugend zum Heldentum zu erziehen, sie auf Vorbilder hinzuweisen, die in der Kriegsgeschichte ja hundertfältig zu finden seien, wo der einfache Soldat wie der General willig und freudig ihre Treue dem Vaterland gegenüber mit dem Blut besiegelt hätten. Der Verfasser dieses Erlasses, Herr von Trott zu Solz, konnte ein Jahr später im preussischen Abgeordnetenhaus mit Stolz berichten, daß sich besonders die Armee freudig in den Dienst der Sache gestellt habe. Er empfahl, der Jugend möglichst viel vom Königsberg zu erzählen und wandte sich dann mit aller Schärfe gegen die sozialdemokratischen Jugendorganisationen, die er als untrennbar von der antimilitaristischen Propaganda bezeichnete, und empfahl die Polizei als Unterdrückungsmittel gegen diese. Im Sommer des gleichen Jahres erschienen dann noch umfangreiche Bestimmungen über die militärische Unterstützung der nationalen Jugendpflegebestrebungen.

Wie selbst 1917 noch die Auffassungen über die Jugendpflege waren, zeigt ein Bericht von der Tagung der Preussischen Jugendpfleger und -pflegerinnen vom 8. bis 10. November

1917. Es heißt darin, daß Jugendpflege und militärische Ausbildung schlechterdings zusammengehörten, daß die Jugendpflege Erziehung zur Königstreue sein müsse und dergleichen „jugendfreundliche“ Dinge mehr.

Aus allen diesen Beispielen geht mit aller Deutlichkeit hervor, daß es dem Staat damals einzig und allein darauf ankam, eine nationalistische und wehrfähige männliche Jugend heranzubilden. Mit dem Zusammenbruch des alten, morschen Regimes trat aber im Begriff der Jugendpflege eine grundlegende Aenderung ein. Mit dem Jugendpflegeerlaß des damaligen Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Konrad Haenisch, vom 17. Dezember 1918 wurde auch die sozialistische und freireligiöse Jugendbewegung in die staatliche Jugendpflege einbezogen. Endlich wurde auf diese Weise die Voraussetzung dafür gegeben, daß die proletarische Jugend vollberechtigt neben die bürgerliche treten konnte. Hier trat aber der Umstand ein, daß sich die proletarische Jugend diesen Ausschüssen für Jugendpflege zum Teil nicht anschloß. Auf Grund der diesen Ausschüssen anhaftenden Tradition, wie sie schon aufgezeigt wurde, hatte man nicht das nötige Zutrauen zu diesen Institutionen. Es wurde aber andererseits den proletarischen Jugendorganisationen nicht leicht gemacht, den ihnen zustehenden Platz einzunehmen. Überall machten sich Widerstände bemerkbar, die bürgerlichen und nationalen Jugendorganisationen fürchteten, in der Unterstützung durch den Staat geschmälert zu werden. Wo unentschlossene und empfindliche Jugendführer standen, gelang es auch, die proletarischen Jugendorganisationen an die Wand zu drücken. In der Mehrzahl dürften sich diese jedoch durchgesetzt haben. Wenn sie dennoch in der Zuweisung der Mittel benachteiligt wurden, so liegt es mit daran, daß sie es nicht verstanden, die richtigen Quellen aufzuschließen. Gerade auf dem Gebiete der Jugendpflege sind die einzelnen zuständigen Fonds sehr verschieden und es muß auch in unseren Reihen Wert darauf gelegt werden, sich in diese Materie hineinzufinden. Am besten könnte dies, soweit es noch nicht geschehen, auf besonderen Tagungen der Ortsgruppenleiter erledigt werden. Als persönlichen Helfer möchte ich das Handbuch der Zentralkommission für Sport- und Körper-

pflege (1 MM) und das im Arbeiter-Turnverlag A.-G., Leipzig, erschienene Buch „Amtliche Verfügungen und Verordnungen zur Jugendpflege“ (1,75 MM) empfehlen. Durch diese Erlasse bekommt man ein Bild über die Art der zu gewährenden staatlichen Unterstützungen und Beihilfen für die Jugendpflege.

Das am 1. April 1924 in Kraft getretene „Reichsgesetz für Jugendwohlfahrt“ bedeutete einen weiteren Schritt vorwärts. Ausführende dieses Gesetzes sind die Jugendämter, denen wieder die Ausschüsse für Jugendpflege angeschlossen sind. Diese haben die ihnen angeschlossenen Jugendorganisationen in ihrer Arbeit zu unterstützen. Zwar sind diese Aufgaben des Jugendamtes nach dem Reichsjugendwohlfahrtsgesetz noch sogenannte freiwillige. In der Hand der Kommune liegt es aber, durch Bereitstellung genügender Mittel für die Zwecke der Jugendpflege eine Unterstützung der Jugend zu garantieren. Es dürfte in keiner Kommune vorkommen, daß sich Arbeitervertreter finden, die Mittel für die Zwecke der Jugendpflege ablehnen. Immer muß darauf hingewiesen werden, daß die Jugendpflege vorbeugenden Charakter trägt, daß sie versucht, Schäden in körperlicher und sittlicher Hinsicht zu verhindern. Eine Aufgabe der Jugendorganisationen, die das Uebel an der Wurzel angreift und der Kommune später große Ausgaben zur Heilung und Abstellung der Schäden erspart.

Neben dieser rein örtlichen Arbeit muß in bestimmten Fällen von überörtlicher Bedeutung mit der Provinzialregierung oder mit den Kreisjugendpflegern gearbeitet werden. Bei den letzteren sind oft noch Leute zu finden, die sich an die heutige Zeit noch nicht so recht gewöhnen können. Es muß in solchen Fällen versucht werden, an deren Stelle beamtete Jugendpfleger zu stellen, die die Jugend kennen und verstehen.

Wenn die arbeitende Jugend unter den obwaltenden Umständen auch noch nicht ihrer eigentlichen Bedeutung nach in der staatlichen Jugendpflege vertreten ist, so ist doch gegenüber der Vorkriegszeit immerhin ein erhebliches Plus zu verzeichnen. Diejenigen Ortsgruppen, die es verstanden haben, sich bei den maßgebenden Stellen den nötigen Einfluß zu sichern, sind bisher wohl noch nicht schlecht gefahren.



Die Bewegung konnte dort vorwärtsgetrieben werden. Wollen wir uns also durch einige Mißerfolge nicht abschrecken lassen, sondern überall dafür kämpfen, daß der werktätigen

Jugend finanziell geholfen wird, daß aber auch die von einzelnen Jugendausschüssen in die Wege geleiteten Bestrebungen nach mehr Freizeit für die Jugend zum Erfolg führen.  
Wolfgang Lange, Halle

## Schule und soziales Wandern

Wer zur Zeit der üblichen Schultwanderungen die Straßen unserer Städte durchschreitet und sich einmal neugierig einer wandernden Schulklasse anschließt, der wird wohl oft die Feststellung machen können, daß die heutigen Wanderziele denen der kaiserlichen Zeit nicht selten gleich sind. Wer es nicht glaubt, der mache nur eine Zusammenstellung der Schultwanderziele seiner eigenen Kinder und vergleiche sie mit denen aus seiner Schulzeit. Das Kriegerdenkmal, das Reiterstandbild und das Schloß sind meistens die Ziele des Ausfluges. Dazu gesellt sich die schöne gefärbte Limonade und der Stolz des heimkehrenden Quartaners — das vom Lehrer erlaubte Glas Bier. Wie wenig der größte Teil unserer Schulkinder für das Wandern im besten Sinne des Wortes eingestellt ist, dafür gibt uns der überladene Rucksack beim Abmarsch Zeugnis, und die von den Kindern geführten Gespräche — die sich überbietende Prohererei mitgebrachter Eßwaren. —

Alle diese nicht wegzuleugnenden Beobachtungen kennzeichnen zu einem guten Teil die „Alte Schule“, und hier ist für den dem Elternbeirat oder Schulvorstand angehörenden Naturfreund die Gelegenheit, das Thema „Vom Wandern“ in gegebener Zeit in die Debatte zu werfen. Wir erinnern uns, daß sich nicht immer alle Kinder am Schulausflug beteiligen konnten, die sozialen Verhältnisse der Eltern ließen es nicht zu. Mitleidig dachten wir an die Dabeingeblichenen oder an die, die einer Sammelklasse zugewiesen wurden. Heute ist die wirtschaftliche Lage der Arbeitereltern nicht rosig, eher ist sie schlechter. Da ist es die Pflicht der „Neuen

Schule“, nach allen Möglichkeiten zu suchen, damit eine Beteiligung aller Kinder an der Schultwanderung zustande kommt. Unsere zahlreichen Naturfreundeheime bieten im Verein mit den „Deutschen Jugendherbergen“ ideale Wanderziele. Die niedrigen Uebernachtungspreise, die jedem offenstehende Gemeinschaftsküche ermöglichen vor allem billige Wanderungen auf mehrere Tage. Für die Pflege des Gemeinschaftsgefühles ist hier der günstigste Boden. Der Weg zu ihnen führt an genug „Sehenswürdigkeiten“ vorüber. Riesige Industrieanlagen und Monumentalbauten reden eine eindringlichere Sprache zu unseren Kindern als die „romantischen Reste einer vergangenen Zeit. Gewiß wollen wir nicht grundsätzlich achtlos an ihnen vorüber gehen, aber die Werklätten unserer Väter liegen unseren Kindern weit näher und diesen Helden der Arbeit gebührt der Vorrang. Die Kultursiege der Millionenheere unserer Arbeitsbrüder und -schwestern verdienen nicht minder Beachtung und ihre bedeutendsten Schauplätze sollten mindestens ebenso im Atlas vermerkt werden, wie die Ruinen und Schlösser schrankenloser Feudalherren.

Wie wir die Täler und Höhen sinnend betrachten sollen, dafür bietet Max Barthel in seinem in der Büchergilde erschienenen Buch „Deutschland“ treffende Beispiele. Weit abgerückt vom Bäderstil ist es ganz vorzüglich geeignet, uns einzustimmen für Wanderungen als rechte Naturfreunde. Schaffende Menschen und nicht Wachsfigurenkabinette wollen wir beschauen, damit unserem zukünftigen Geschlecht der Adel der Arbeit immer fühlbarer werde.  
Wilhelm Methfessel

# Mitarbeit bei den Jugendämtern

Gegen die Tätigkeit der Jugendämter besteht zum Teil mit Recht von vielen Seiten der Bevölkerung starkes Mißtrauen, wird starke Kritik erhoben. Aber wir haben ja die Möglichkeit Einfluß nicht nur durch Kritik, sondern viel besser noch vor allem durch Mitarbeit zu bekommen.

Für die praktische Mitarbeit kommt zunächst die ganz rege Mitarbeit in der Jugendpflege (Kinder- und Jugendgruppen, öffentliche Veranstaltungen, vielseitige Propaganda) in Frage, über die aber an anderer Stelle dieses Heftes geschrieben wird. Dann ist es die Jugendfürsorge, der leider heute, da die Jugendpflege zu sehr vernachlässigt wird, viel zu große Kraft und Kosten geopfert werden müssen. Hier kommt nun für uns vor allem Dingen die Führung von Schulaufsichten (freiwillige oder gerichtlich angeordnete) in Betracht, das heißt Hilfeleistung, Freundeshilfe für solche Jugendliche, die wegen irgendwelcher ungünstiger Einflüsse aus ihrer der Entwicklung befindlichen Bahn geworfen sind und nun einen geeigneten Menschen als Halt — gleichsam wie ein junger Baum seinen Pfahl — brauchen, bis sie selbständig und ohne Gefahr weiterwachsen können.

Nicht die wirtschaftliche Unterstützung, für die die Ämter da sind, ist unsere Arbeit, sondern die so oft gänzlich fehlende und meist noch wichtigere, nötigere Hilfe für das geistige und seelische Sein des jugendlichen Hilfsbedürftigen. Hier gilt es von uns aus mit einzuspringen, sowohl als Einzelne wie auch als Organisation. Wer die Klagen der Fürsorger und Fürsorgerinnen der Ämter kennt, weiß, daß es vor allen Dingen die sind, daß es völlig an proletarischen Helfern für die proletarischen Jugendlichen fehlt. Das heißt also, daß sich um diese gefährdeten Jugendlichen von proletarischer Seite aus niemand in einer rechten Weise kümmert. Es ist deshalb kein Wunder, wenn dann konfessionelle Verbände,

die sich zu der Arbeit selbst anbieten, zur Hilfe herangezogen werden müssen. Inwiefern aber so wirklich geholfen werden kann, ist eine andere Frage. Ihr aber aus der proletarischen Jugendbewegung, die ihr Verständnis für die proletarischen Jugendlichen habt, mit denen ihr zusammenlebt und leicht ihr Vertrauen gewinnen und ihnen eine Stütze sein könnt, seit berufen und verpflichtet, mitzuhelfen. Auch unsere Naturfreundeorganisation als solche muß fähig und bereit zur Mithilfe sein, sie muß sich viel mehr zu einer gesellschaftlich notwendigen Einrichtung entwickeln. Und wer wäre innerhalb proletarischer Organisationen berufener als die Naturfreunde?

Dann ist aber neben verschiedensten Aufgaben bei der Mitarbeit bei den Jugendämtern noch besonders wichtig die Vertretung in der Leitung dieser Ämter. Da ich bereits ausführlich im Augustheft 1928 darüber geschrieben habe, nur nochmals ganz kurz folgendes: Für uns als proletarische Kulturorganisation ist es von besonderer Wichtigkeit, mit Einfluß auf die Leitung der Jugendämter durch unsere Vertreter zu haben. Auf Grund unserer Kinder- und Jugendarbeit und Mitarbeit an verschiedenen Orten bei Fürsorgeeinrichtungen müssen wir eine Vertretung in den Leitungen der Jugendämter verlangen. Kümmert euch auch darum bei den demnächst verschiedentlich stattfindenden Neuwahlen. Macht euch einmal an Hand dieses Heftes, das nicht alles auf diesem Gebiet nötige bringen kann, klar, wie wichtig unsere Mitarbeit in der gesamten Wohlfahrtsarbeit ist, die ein allgemein öffentliches Interesse verlangt. Wir alle müssen weiter unsere politischen Vertreter in den verschiedenen Parlamenten beauftragen, viel mehr noch für die Verbesserung der Lage sämtlicher Hilfsbedürftiger einzutreten als bisher, denn individuelle Wohlfahrtsarbeit ist nicht mehr möglich ohne eine geeignete Wohlfahrtspolitik.

E. L., Halle



# Schafft Kindergruppen

Die Notwendigkeit, proletarische Kindergruppen zu bilden, liegt in hohem Maße vor und die berufensten dazu sind doch wohl die proletarischen Kulturorganisationen, zu denen wir Naturfreunde uns auch zählen. Man braucht ja nur Sonntag nachmittags zu sehen, wieviel Kinder, besonders auch Arbeiterkinder, da in die Kinos laufen und auch zum Kinder-gottesdienst. Selbst Eltern, die frei sind vom kirchlichen Glauben, überlassen oft gedankenlos ihre Kinder dem durchaus unproletarischen Einfluß der Kirche, oft nur aus dem Grunde, um dieselben los zu sein, und leider gibt es mehr Kirchen und Kinos als proletarische Kindergruppen.

Die Organisationen sind meistens in dem Irrtum befangen, daß die Kinder- und Jugendgruppenarbeit nur um der Organisation willen getan wird. Zum Teil vielleicht mit, aber größtenteils doch um der Kinder und Jugendlichen selbst willen. Die Arbeit an sich ist also vor allem Selbstzweck und erst in zweiter Linie Mittel zum Zweck. Die Hauptsache ist ja schließlich, daß die Kinder und Jugendlichen später in den Reihen der Arbeiterschaft ihren Mann stehen, ganz gleich, ob in der Partei, in der Gewerkschaft oder bei den Naturfreunden. Es gibt bei den Naturfreunden, wie auch überall, eine große Anzahl Mitglieder, die bestimmt nicht wissen, welche Pflichten ihnen ihre Mitgliedschaft in einer Kulturorganisation gegenüber der Allgemeinheit auferlegt. Es gilt darum, vor allem darauf hinzuwirken, daß die Kinder und Jugendlichen bewußte Glieder der proletarischen Bewegung werden.

Die Leiter sollen für die Kinder keine Respektspersonen sein, sondern Kameraden und Freunde, denn nur so kann ein Vertrauensverhältnis zustande kommen und die Kinder werden frei und selbständig. Trotzdem ist es nicht so sehr verwunderlich, wenn sogar manche Kinder in dem Leiter eine Respektsperson haben möchten, da alle erwachsenen Personen, die das Kind sonst in der Schule und zu Haus umgeben, für dasselbe Autoritäten sein wollen, so daß für diese Kinder der Begriff „Leiter“ ohne weiteres mit Autorität verbunden ist. Wenn ferner die Kinder durch das kameradschaftliche Zusammenleben mit ihren Leitern etwas wild sind, so ist dies noch lange kein Zeichen von Verwilderung. Es ist wieder nur die Reaktion auf die sonstige Zurückhaltung, die sie Erwachsenen gegenüber üben müssen.

Unser Ziel soll sein, daß die Kinder das Minderwertigkeitsgefühl, das sie und auch noch viele erwachsene Proletarier beherrscht, verlieren und sich als gleichberechtigte Menschen gegenüber jedem fühlen. Eine solche innere Arbeit an den Kindern kann natürlich nur in einer Gruppe erfolgen, in der die Zahl der Kinder zu den Leitern in einem richtigen Verhältnis steht. Es müßte am besten so sein, daß für je 10 Kinder ein Helfer da ist, der sich dann eingehend mit ihnen abgeben kann. Es ist daher nicht angebracht, große Kindergruppen aufzuziehen, wenn nur wenig Helfer da sind, da darunter nur die Arbeit leiden würde.

Marie Schumacher, Halle

# Gerichtshilfe für Erwachsene

Wir sind in der glücklichen Lage, nicht nur jugendliche Mitglieder in unserer Organisation zu haben, sondern auch solche bis ins hohe Alter hinein. Es liegt daher nahe, im Rahmen dieses Heftes auch von einer Einrichtung für Erwachsene zu sprechen. Es handelt sich um die Gerichtshilfe für Erwachsene (soziale Gerichtshilfe). Die Arbeit der Gerichtshilfe ist

der der Jugendgerichtshilfe sehr ähnlich, nur daß es sich hier um Erwachsene handelt und die Organisation eine andere ist. Aber bedenkt, daß etwa 10% unserer Bevölkerung vorbestraft ist, und man ersieht, wie wichtig diese Einrichtung werden muß, denn sie ist es noch nicht in dem ihr möglichen Maße, da es noch keine einheitlichen und keine reichs-

kaum landesrechtlichen Regelungen gibt. Zweifellos ist aber die soziale Gerichtshilfe ein bedeutender Fortschritt unserer Rechtspflege.

Sehr viele Juristen behaupten, die Gerichtshilfe sei eine Einrichtung zur Hilfe nur für das Gericht. Andere gegensätzlich eingestellte Menschen sagen, es sei eine Hilfseinrichtung für den Rechtsbrecher. Aber sie ist weder das eine noch das andere allein. Sie ist lediglich zunächst eine Rechtseinrichtung, die dem Recht dient unter besonderer Berücksichtigung der sozialen Verhältnisse. Die Aufgabe der Gerichtshilfe ist ja überhaupt zuerst, die Persönlichkeit des Rechtsbrechers so klar und objektiv wie nur möglich zu zeichnen. Der Rechtsbruch soll nicht nur nach den für ihn in Frage kommenden Paragraphen abgeurteilt werden, sondern auch alle sozialen Bedingungen sollen mit berücksichtigt werden, ohne daß dadurch, wie mancher fürchtet, eine „Verweichlichung der Rechtspflege“ eintritt. Es muß also in dem Bericht, den die Gerichtshilfe dem Gericht gibt, Bezug genommen werden auf Vorfahren, auf eigene häusliche Verhältnisse wie die der Eltern, schwere Krankheiten, Entwicklungsgang in körperlicher, seelischer und geistiger Hinsicht, wirtschaftliche Verhältnisse, Wohnung, Erwerbslosigkeit, Verhalten gegenüber den Angehörigen und der Gesellschaft, besondere Charaktereigenschaften usw. Weiter müssen aber auch auf Grund der Kenntnis der verschiedenen Menschen geeignete spezielle Maßnahmen vorgeschlagen werden, die geeignet erscheinen, den in Frage kommenden vor weiterem Straffälligwerden zu schützen; etwa wirtschaftliche Hilfe, Arbeits- und Wohnungsbeschaffung, Alkoholabstinenz, Geldbuße, Bewährungsfrist, Schulaufsicht usw.

Auch hierbei ist die Mitarbeit der Bevölkerung unbedingt notwendig. Neben objektiver Auskunftserteilung — nicht also Klatscherei und Spitzeltätigkeit — ist vor allen Dingen die Führung von Schulaufsichten wichtig, für die es immer an geeigneten Menschen fehlt. Schulaufsicht ist nicht mit Polizeiaufsicht zu vergleichen, ist überhaupt keine Aufsicht, wie irrtümlich die gebräuchliche Bezeichnung sagt, sondern Schulaufsicht ist Freundeshilfe.

Wer aber arbeitet bisher an der erst einige Jahre bestehenden Einrichtung der sozialen Gerichtshilfe mit? Wie bei den meisten Einrichtungen der Wohlfahrtspflege, vor allem

konfessionelle Organisationen. Und es muß gesagt werden, zum Teil arbeiten diese recht gut mit, zum Teil bringen sie allerdings auch nur den guten Willen zu helfen mit. Es entstehen dadurch oft Spannungen zwischen Helfer und Schützling, die sehr erschwerend auf die erfolgreiche Führung der Schulaufsicht wirken. Außerdem ist aber auch diese Helferschaft im ganzen zu alt. Helfer zwischen 25 und 35 Jahre fehlen vollkommen; und diese wären aber ganz besonders wichtig, denn die zu alten Helfer verstehen einmal die jüngeren Menschen in ihrem heutigen Lebensgefühl nicht, dann aber kommen sie überhaupt zu einem großen Teil der proletarischen Schützlinge in kein warmes, vertrauensvolles Verhältnis, weil ihnen auch hier fast jede Voraussetzung zum Verstehen und der Erkenntnis der Lebensanschauungen, Führung und Gewohnheiten dieser proletarischen Schützlinge fehlt. Eine erfolgversprechende Führung der Schulaufsicht ist aber unter solchen Voraussetzungen nicht gegeben. Es fehlen hier bereite und geeignete Helfer aus der proletarischen Bevölkerung, die sich ihrer hilfsbedürftigen Mitmenschen annehmen und ihnen helfen.

Berechtigt ist ohne Zweifel in sehr vielen Dingen die scharfe Kritik an unserer heutigen Rechtspflege. Aber die Phrasen der Klassenjustiz — ich will damit nicht sagen, daß es keine Klassenjustiz gäbe — wissen gewöhnlich nichts von dem wirklichen Elend und der wirklichen Not ihrer Klassengenossen, um die sie sich meist nicht kümmern, die sie der konfessionellen Liebestätigkeit überlassen, anstatt auch hier, wie sie immer so betonen, tatkräftige Hilfe und Arbeit für den Sozialismus zu leisten.

Für eines sorgt auch noch vor allen Dingen. Macht den Vorbestraften, den entlassenen Strafgefangenen ihre weitere Entwicklung nicht noch schwerer, als sie schon ist. Man sollte es eigentlich nicht glauben, aber es ist tatsächlich in sehr vielen Fällen so, daß es dort, wo es uns gelingt, Arbeitgeber zu bewegen, Vorbestraften, Entlassenen Arbeit zu geben, es die eigenen Arbeitskollegen sind, die nicht mit ihnen zusammen arbeiten wollen, ihnen oft genug das Leben so schwer machen, daß sie von der Arbeitsstelle getrieben und so neuem Verderben preisgegeben werden. „Vor der Strafverbüßung fürchte ich mich nicht, aber vor dem, was danach kommt.“ Das

ist der Ausspruch eines Mannes, der vor einigen Tagen zu 3 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde. Dem liegt zugrunde ungeheure Entmutigung und Enttäuschungen seines Lebens durch seine Mitmenschen.

Es ist wahrhaftig nicht unser Verdienst, daß wir nicht selbst an der Stelle dieser Menschen stehen. Alle menschlichen Schwächen ruhen auch in uns und hätten auch bei uns zur Tat werden können, wie leicht! Oder

waren sie es nicht schon so oft und kein Richter traf uns! Räumen wir die Vorurteile bei uns und unseren Kollegen weg. Wir wundern uns, wenn Menschen wieder straffällig werden. Und doch, wer verschloß Ihnen die Tür, wer machte sie mutlos, trotzig, verkrampt und asozial, da wir doch selbst asozial handelten!

Arbeitet mit und helft!

E. L., Halle

## Aus der Jugendfürsorge

Im Frühjahr 1929 soll in Leipzig von der Vintshauptmannschaft in Leipzig ein Jugendfürsorgeheim für gefährdete Jugend (keine Erziehungsanstalt) eröffnet werden. Das Heim ist ein halboffenes für 20 Insassen. Leiter des Heims ist Professor Walther Hoffmann vom Institut für Jugendkunde an der Universität Leipzig. Ihm werden Studenten als Helfer zur Seite stehen (nicht mehr als vier). Um bei den Insassen nicht das Gefühl der Anstalt zu erwecken, wollen wir im Heim den Stil der Jugendbewegung einführen und fördern. Die Heiminsassen werden berufstätig sein. Der gesellschaftlichen Stellung nach werden die Insassen junge Arbeiter und Angestellte sein. Es ist also ganz klar, daß die vorherrschende Weltanschauung proletarisch werden muß. In dieser Beziehung sind wir gewillt, lieber auf die Mitarbeit zu verzichten, als Kompromisse zu machen.

Ziel unserer Arbeit ist, dem Jugendlichen seine gesellschaftliche Stellung bewußt zu machen (Klassenbewußt machen). Als Hauptgrund möchte ich nennen, es gilt, den Einfluß des Bürgertums in der Fürsorgearbeit zu brechen, den Jugendlichen dem Einfluß bürgerlicher Helfer zu entziehen. (Bis jetzt hat man mit den christlichen Jungmännervereinen am „erfolgreichsten“ gearbeitet.) Ich glaube, unsere Weltanschauung mit ihrem gesteigerten Verantwortungsbewußtsein (gegenüber den Menschen, nicht Göttern) ist eine wertvolle Art der Selbsterziehung. Ferner gilt es, die Härte und Ungerechtigkeiten der Jugendfürsorge zu mildern. Die unter Jugendfürsorge stehenden

sind meist (richtiger immer) die Opfer der niedergehenden bürgerlichen Kultur. In denkbar ungünstigster Umgebung wächst die proletarische Jugend heran. Was soll ich viel über die Lage der proletarischen Jugend reden. Wir wissen alle von Kinder- und Jugendausbeutung. Wir wissen, daß man den Werktätigen jede Bildungsmöglichkeit beschneidet. Wir wissen, daß durch überlange Arbeitszeit der Jugendliche abgestumpft wird. Auf diese Jugend stürzt sich eine geldhungrige Clique. Alkoholismus, Schundfilm peitschen die Sexualität auf. Alles unter Duldung des Staates (er behindert uns höchstens in unserer Arbeit — Schund- und Schmutzgesch). Dann Wohnungsverhältnisse im schönen Deutschland. Wenn dann die Jugendlichen durch solche Umstände verpfuscht sind, dann kommt die Jugendfürsorge (und verpfuscht noch mehr). Ja der Staat ist human. Er sorgt für die Jugend, wenn es zu spät ist. Unsere Aufgabe ist, die Verhältnisse grundlegend zu ändern und vorläufig das Harte zu mildern. Der Jugendliche, der zwischen Arbeit und Stumpf sinn ab und zu in Ekstase gerät über Unechtes, wird im Alkoholismus und mit sexuellen Dingen aufgepeitscht. Dann kommt die Ernüchterung. Manchmal flammt wilder Haß auf, ohnmächtige Wut. Alkoholismus, sexueller Taumel, abwärts geht es. Moralisches Ge piepse von Leuten, die auf Grund ihrer gesellschaftlichen Stellung nie Verständnis dieser Dinge haben können. Ich finde, hier helfen keine Pflasterchen. Radikalkur tut not. Haß glühe, Haß stehe auf, Haß wende dich gegen

die wahren Schuldigen. Proletarische Blut gehe über dieses verruchte System und seine Ruhnfeßer hinweg.

Ich habe hier versucht, unsere, zum Teil meine, persönliche Ansicht über Jugendfürsorge

niederzulegen. Ich bin mir bewußt, daß vieles unklar ist, aber bestehen bleibt das Bewußtsein: Helfen, mildern ist unnützlich, wenn wir nicht Haß wecken und Richtung geben.

Martin Böhne, Leipzig

## Erziehungsheime, Kindergärten und Horte

Wir betonen immer stark das soziale Wandern. In dieses Gebiet fällt im Zusammenhang mit diesem Heft das Erwandern der Erziehungsheime, die oft draußen außerhalb der Städte liegen. Die Erziehungsheime standen früher und auch zum Teil jetzt noch im schlechten Ruf. Aber die Heime sind heute tatsächlich zum Teil besser als ihr Ruf. Trotzdem in den meisten noch konservative Erziehungsmethoden angewandt werden und leider in einigen noch geprügelt wird. Wo wird das aber nicht mehr in den proletarischen Familien getan? Wohl in den wenigsten! Aber auch in die finstersten Erziehungsheime kommt langsam Licht, wenn es auch nur vorläufig eine Imitation der Formen der Jugendbewegung ist.

Eine der vernachlässigsten Angelegenheiten der Gesellschaft waren in wechselvollen Zeiten die Erziehungsanstalten. Heute nimmt die Öffentlichkeit wieder einmal mehr Interesse an ihnen, jedoch die große Masse der Bevölkerung steht den Erziehungsheimen noch immer ablehnend gegenüber. Aber mit Unrecht. Würden wir uns mehr um diese Heime kümmern, sähe es wohl etwas anders dort aus, als es noch heute der Fall ist.

Wie ist es heute. Zu etwa 95 % befinden sich die Erziehungsheime in privaten, konfessionellen Händen. Der Staat hat neben den wenigen städtischen Heimen verschwindend wenige in Besitz. Das ist nur zu verstehen durch die geschichtliche Entwicklung. Aber bedenkt, Preußen allein hat eine durchschnittliche Zahl von 90 000 Fürsorgezöglingen. Bedenkt die Lebenseinstellung der heutigen Jugend und die in den Heimen übliche konfessionelle und die meist damit verbundene autoritative Erziehung. Die Führer dieser Heimjugend sind aber damit auch wenig geeignete Kameraden und Freunde der ihr anvertrauten Kinder und Jugendlichen. Vielleicht wollen

sie das auch gar nicht sein und wirken dadurch sehr oft hemmend statt fördernd auf deren Entwicklung.

Es gibt aber auch schon eine ganze Reihe von Erziehungsheimen, wo es Freude macht, Kinder aufwachsen zu sehen. Aber gerade diesen Heimen fehlt die Resonanz in der Bevölkerung selbst. Dieser bedürfen sie aber, eben wegen ihrer neuen und freien Art, besonders. Mit diesen Heimen gilt es die Verbindung herzustellen, um sie in ihrer nicht einfachen Aufgabe zu unterstützen, Brücken zu bauen von ihrer verhältnismäßig starken Abgeschlossenheit zu unserem vielgestaltigen gesellschaftlichen Leben.

Wir haben eine ganze Reihe Möglichkeiten, hier mitzuhelfen. Unsere Gruppen wandern, singen und tanzen. Sie treiben Sport, haben Arbeitsgemeinschaften und Vorträge zur geistigen Weiterbildung auf verschiedensten Gebieten. Das alles sind Dinge, die wir hier gut gebrauchen können. Gerade der Heimjugend fehlen diese starken lustbetonten Anregungen von außen. Mancher hat auch ein gelesenes Buch, das in der Ecke steht, während es dort manchem Jungen und Mädchen noch Freude und Anregung geben würde. Ähnliches gilt auch, wenn auch in anderen Formen, für die Jugendgefängnisse, wenn dort geeignete Menschen als Erzieher wirken.

Auch die in Familien und Arbeitsstellen untergebrachten Fürsorgezöglinge brauchen Kameraden, Freunde, Helfer. In der Regel werden von der Fürsorgeerziehungsbehörde die Ortspfarrer als sogenannte „Fürsorger“ gestellt. Die haben sich um den Schicksal zu kümmern und müssen regelmäßig Bericht über die Verhältnisse, in denen dieser lebt, und über seine Führung errichten. Müssen aber immer Pfarrer die Helfer sein? Kommt es nicht auch uns zu, hier Verbindungen zu schaffen und zu helfen?

Ebenso ist es wichtig, auf die Kindergärten und Horte hinzuweisen, die in unserer nächsten Nähe liegen. Auch mit diesen Heimen sollten wir in Verbindung treten. Die Insassen sind die Kinder unserer Nachbarn und Kollegen, die Kameraden unserer Kindergruppen-Mitglieder, waren wir früher zum Teil selbst. Holt auch diese Kinder heran. Sie leben oft in sehr ungünstigen häuslichen Verhältnissen. Wandert mit ihnen an den Sonntagen und gebt ihnen später Halt in unseren

Jugendgruppen. Die Kindergärten veranstalten für die Eltern der Kinder Elternabende zur Ausgestaltung der Zusammenarbeit. Auch hier könnten wir durch unsere gesunde Naturfreundearbeit die Abende anregen und manche Verbindung mit den Eltern schaffen. Gerade die Horte und Kindergärten können eine Auffrischung von nicht in Seminar- und Fröbelscher Kindergartentechnik erstarrten Helfern dringend gebrauchen.

E. L., Halle

## Schlußbetrachtung

Ich weiß, es werden viele sein, die kein Verständnis für die in diesem Heft gezeigte Arbeit haben, die sagen werden, daß diese nicht in unsere Organisation gehöre. Aber ich weiß auch von der andern Seite. Hier und da hört man von Kindergruppenarbeit, die Gaublätter berichten von Kinderferienfahrten, hier hat ein Fürsorgeerziehungs-Heimleiter geeignete Naturfreunde als Erzieher herangebildet und seitdem besteht auch im Heim eine Naturfreunde-gruppe. Dort versuchen junge Genossen am Aufbau eines neuen Heimes gestaltend mitzuwirken und dort übernehmen wieder einzelne Schulaufsichten für Jugendliche und Erwachsene. Auf der letzten Reichsjugendleiter-Konferenz in Probstzella wurde von Kinder-, Jugend- und Wohlfahrtsarbeit gesprochen. Ja, auch außerhalb unserer Organisation, auf der letzten Tagung der Gilde Soziale Arbeit wurde von der bestimmenden Mitarbeit der Naturfreunde in einem Erziehungsheim gesprochen. Wachsendes Interesse, wachsendes Mitverantwortlichkeitsgefühl an der sozialen Arbeit ersehe ich aus allen diesen Anfängen. Typisch für die Lebendigkeit der Arbeit ist, daß sie ganz unabhängig voneinander in den verschiedensten Ortsgruppen hervortwächst.

In diesem Zusammenhang ist es wichtig, auf die oben erwähnte Gilde Soziale Arbeit kurz einzugehen, zu wissen, was sie ist und will, da auch eine ganze Reihe sozialistischer Genossen dort mitarbeiten. Die Gilde ist ein loser Zusammenschluß von Männern und Frauen, die aus der Jugendbewegung stammen und ehrenamtlich und beruflich in der sozialen

Arbeit tätig sind. Die Gilde will die Kräfte der Jugendbewegung in der sozialen Arbeit einsetzen und in ihr entwickeln. Sie will in den Bänden der Jugendbewegung das Gefühl der sozialen Verantwortlichkeit wachhalten und freiwillige und berufliche Mitarbeiter aus ihren Reihen heranziehen. Ueber den Kreis ihrer Mitglieder hinaus will die Gilde Einfluß auf die Gestaltung und Entwicklung der sozialen Arbeit gewinnen. Die Gilde ist, wie sie durch ihre letzte Tagung bewies, eine kleine lebendige, stark werdende und anregende Bewegung für die soziale Arbeit im Sinne der Jugendbewegung. Allerdings, das muß auch gleich gesagt werden, daß die Gilde diese Kraft nur behalten kann, wenn sie sich weiter stark zu einer sozialistischen Betonung ihrer Arbeit entwickelt.

Aber auch wir selbst, als Mitglieder proletarischer Organisationen, haben daran zu bauen, daß wir unsere Arbeit, welcher Art sie auch sei, und unser gesamtes Sein mehr und mehr auf eine sozialistische Grundlage stellen und innerlich mit der sozialistischen Idee verwachsen, daß wir nicht anders können, als danach zu handeln und zu leben. Ein paar Worte Otto Kühles aus seinem Buch „Die Seele des proletarischen Kindes“ erscheinen mir als das geeignetste zum Abschluß unseres Heftes: „Während das Proletariat von heute noch ganz in der Sphäre überlieferter Autoritätsmacht und kämpferischen Ueberlegenheitsdranges lebt, erwacht in den Reihen der Proletarierjugend die Bereitschaft und seelische Disposition zur Verwirklichung uraltesten menschlichen Gemeinschaftsbedürf-

nisses, zur Realisierung der unerschütterlichen Logik mitmenschlichen Seins. Mitarbeit und Mitmensch — in diesen Angeln dreht sich die Tür, die zur nächsten geschichtlichen Zukunft führt. Das lebendige Verbundensein gleichgesinnter, gleichstrebender, gleichschaffender Menschen, die schöne Harmonie und Solidarität williger, fähiger und vollwertiger Mitspieler und Mitarbeiter, die entwickelte Gemeinschaftsfähigkeit und der aktive Gemeinschaftswille der Generationen, die auf unseren Schultern stehen, werden — sie bauen der neuen Menschheit das neue Haus.“ E. Lamoussé, Halle

## Wertvolle Literatur zur sozialen Arbeit

Der Lindenhof, Karl Wilker	3.50 RM.
Der Gefangene, Otto Zirker	1.— „
Der Drahtzaun, Wolf Ritter	1.50 „
Die Seele des proletarischen Kindes Otto Kühle	4.— „
Das proletarische Kind, „	
Umgang mit Kindern, „	1.50 „
Die Prügelstrafe, H. v. Bracken	3.— „
Schwer erziehbare Kinder, eine Schriftenreihe je 0.60	„
Soziale Therapie, Alice Salomon	
Hannoversand, Walter Hermann und Kurt Bondy	

### Ueber Fragen der sozialen Arbeit geben Auskunft und Rat:

E. Lamoussé, Halle a. S., Heinrichstraße 1,  
M. Bühne, Leipzig, Hardenbergstr. 64.

## Licht-Gehten

Wir wollen empor, empor zum Licht!  
Wir wollen aufwärts, versteht ihr uns nicht?  
Wir wollen stark sein, stark sein und frei!  
Versteht, versteht unseren Schrei!

Doch schnell, zu schnell brechen Menschen den Stab,  
über solche, die vom Wege des Alten gehn ab,  
über solche, die zum Gipfel streben,  
wo freie, wo edle Menschen leben,  
über solche, die zur Sonne wollen  
und dennoch in der Tiefe bleiben sollen.

Und doch wird kommen das neue Geschlecht,  
das anders denkt übers Menschenrecht!  
Wo Menschen die Schönheit, das Reine kennen,  
das wir heute nur unsere Zukunft nennen,  
die sich verstehen als Brüder alsdann:

„Nur dies, nur dies Ziel streben wir an!“ M. L. Schmitt



**Langewiesen i. Th.** Anschrift: Friedrich Zentgraf, Obmann  
Gehrener Straße 23

**Lauchröden** Obm.: Fritz Seindrich, Untereller  
Straße 11

**Ludla** Obmann: Otto Schneider, Proßdorf bei  
Ludla (Thüringen)

**Meiningen** Obmann: Wilhelm Voigt, Mauer-  
gasse 12; Kassierer: Hugo Amstein,  
Dreißigackerstr. 2.

Unsere Zusammenkünfte finden regelmäßig jeden  
Donnerstag von 20—22 Uhr im Jugendheim am Wibras-  
berg statt. Dasselbst wird das Monats- und Fahrten-  
programm bekanntgegeben.

**Merseburg** Zuschriften an Kassierer Karl  
Warnicke, Vorwerk 7

**Meuselwitz** Anschrift: Jos. Maser, Meuselwitz,  
Keeben 29 I

1. Vortrag. 6. Singen. 8. Vorlesung. 10. Vor-  
standsitzung. 13. Mitgliederversammlung. 15. Unter-  
bezirkstreffen in Allenburg. 20. Singen. 22. Dis-  
kussion. 27. Vortrag. 31. Silvesterfeier im Heim.  
Jeden Montag Tanzabend. Jeden Freitag Musikabend.  
7. und 8. Musiktreffen in Jena. Beteiligt euch zahlreich.

**Mühlhausen i. Th.** Anschr.: Hugo Zaspel,  
Im Winkel 20

Photogemeinschaft (Anschrift und Auskunft): Kurt  
Hohlslein, Hinter der Paartwand 16.

**Naumburg a. S.** Obmann: Erich Arndt,  
Jägerstr. 57; Kassierer:  
Liesbeth Kubisch, Gr. Neustr. 46; Schriftführer: Max  
König, Weissenfellerstr. 39 Hof r. Alle Anschriften sind  
an Max König zu richten.

**Nordhausen** Anschrift: Franz Adner,  
Ulrichstraße 7

**Ohrdruf** Zuschriften an Paul Möller,  
Waldftr. 139

Jeden Dienstag Zusammenkunft im Volkshaus.

**Pößneck** Anschr.: Walter Martin, Markt 8

**Riestedt** Obmann: Richard Hoffmann, Kirchplatz;  
Anschrift: K. Wagner, Lindenstraße 79

5. Versammlung. 9. U.-Bezirks Ski-Kursus in  
Sangerhausen. 12. Lesabend. 19. Wintersonnen-  
wende. 24. Wintersportfahrt nach Frauental.

**Neu-Rössen** Obmann: Adam Müller, Leibnitz,  
str. 20; Kassierer: Friedrich Lohse-  
Spergauer Str. 33. Alle Zuschriften an letzteren.

**Rosblau** Obmann: Otto Rohde, Mühlensstr. 17;  
Kassierer: Willy Jänrich, Nordstraße 12

Geschäftsstunden jeden Montag und Freitag von 18  
bis 19 Uhr, Siegelstr. 74

**Rubla** Anschrift: Karl Bischoff, Altensteiner  
Straße 4

**Salzungen** Anschr.: Otto Fide, Bad Salzungen,  
Saline

**Ronneburg** Obmann: Paul Hrnig, Große  
Kirchgasse 1; Kassierer: Erich  
Mund, Adbergasse 2

2. Kreis- und Gemeinderatswahl. Alles zur Wahl.

In der Woche vom  
9. bis 16. Dez. findet  
in der Schulaula ein

## Öffentl. Lichtbilder-Vortrag

statt

Thema:

Von Luzern nach Mailand  
zum Garda-See Monterosa

Tag wird in der Presse bekanntgegeben

14. Heimabend: Vortrag des Gen. Spengler: Alte und  
neue Dichter. Wanderungen werden in den Heim-  
abenden festgesetzt. Unsere Weihnachtsfeier findet am  
6. Januar statt.

**Saalfeld** Obmann: Hermann Paul, Kelsstr. 16;  
Kassierer: Erich Pedal, Sonneberger  
Straße 71

2. Beteiligung aller an der Wahlarbeit. 5. Vor-  
standsitzung. 7. Versammlung. 23. Sonnentwend-  
feier auf dem Steiger. Jeden Mittwoch 20 Uhr Arbeits-  
gemeinschaft im Turnerheim. Wanderungen für Dezember  
werden daselbst und in der Presse bekanntgegeben.

**Sangerhausen** Obm.: Wilhelm Fleischer,  
Anschr.: Frieda Fleischer, Am  
Töpfersberg 6

6. Lieder-Abend. 13. Lichtbilder-Vortrag: Skifahrt  
auf dem großen Bembiger. 20. Winter-Abend.  
28. Sonnentwende. 25/26. Skifahrten in den Part.

Voranzeige!

Voranzeige!

## Lichtbilder-Vortrag

am 11. Januar über

Süßwanderung im Lande der  
Mitternachtssonne  
von Erich Beckmann

Voranzeige!

Voranzeige!

**Schleuditz** Obm.: Alfred Wolf, Halleische Str.  
Nr. 49. Zuschr.: A. Köldner, Markt 9

**Schmalkalden** Obm.: R. Des, Saindorfsg. 2

**Schlotheim** Obmann: Selmar Schöpfel, Weinbergstr.; Kassierer: Karl Brümmer, Landgasse 14

Monatsversammlung jeden 1. Mittwoch im Monat. Jeden weiteren Mittwoch 20—21 Uhr Musikgruppe. Veranstaltungen werden jeden Mittwoch bekanntgegeben.

**Schmölln** Obmann: Kurt Hummel, Rosenstraße 8

**Suhl** Obmann: Max Sauerbrel, Schmiedefeldstr. 60

**Torgau** Obm.: Richard Stein, Königsstr. 20

Zusammenkünfte finden jeden Mittwoch, Freitag und Sonntag in der Jugendherberge im Brückenkopf statt. Wanderungen werden Freitags dortselbst bekanntgegeben.

**Triebes** Anshr.: Otto Wolf, Geraer Str. 17

4. Kampflieder-Abend. 11. Vortrag F. Kleborg. 18. Aussprache über die Weihnachtstour. Musikgruppe jeden Donnerstag Übungsstunde.

**Triptis i. Th.** Anshr.: Otto Kolb, Obmann, Angergasse

**Waltershausen** Obmann u. Anschrift: Hans Rasemann, Gartenstr. 13

Hütte am Ziegenberg. Anschrift wegen Uebernachungen Reinhard Kühne, Gartenstr. 11

Photogruppe: Jeden Montag.

Musikgruppe: Jeden Dienstag Gitarrefokus und Übungsabend.

Singgruppe: Jeden Donnerstag.

Tanzgruppe: Jeden Freitag.

Alle diese Veranstaltungen finden im Heim statt.

2. Werbeabend im Löwen. 9. Fahrt zum Sing- und Musiktreffen nach Jena. 16. Unterbezirkstreffen in Waltershausen. 23. Nachmittagswanderung, 1 Uhr Hütte. 30. Nachmittagswanderung, 1 Uhr Hütte. Skifahrten und Weihnachtswanderungen sowie Aenderungen werden im Aushängekasten bekanntgegeben.

**Weimar** Obm.: Walter Puff, Markt 12; Kass.: Max Martin, hinter der Badestube 1

3. Lichtbildervortrag „Wintersport“, Hermann Martin. 7. Vorstandssitzung, Kratothaus 20 Uhr. 10. Monats-

versammlung, Volkshaus 20 Uhr. 14. Musikabend, Kratothaus 20 Uhr. 17. Übungsabend für die Sonnenwende, Volkshaus 20 Uhr. 21. Musikabend, Kratothaus 20 Uhr. Sonnenwendfeier mit den Freidenkern, Volkshaus gr. Saal 20 Uhr. 28. Musikabend, Kratothaus 20 Uhr. Sonntagsveranstaltungen werden am Brett bekanntgegeben. Montag, den 24. und 31. Dez. fallen aus. Genossen, besucht die Veranstaltungen regelmäßig, wir müssen noch Länge üben, erscheint vollzählig.

**Weißenfels** Obm.: Artur Winkler, Bergstr. 3; Kass.: Otto Krassch, Hohe Str. 7.

Photoarbeit: Walter Dänker, Marktwerbener Str. 8. Bootsgruppe: Erich Pauli, Am Kloster 2.

6. Lichtbilder-Vortrag der „Nordharz“, Vogtländer. 13. Vortrag „Der Tanz“, Galle. 20. Unterhaltungs-Abend. Anmeldung nach Frauenwald beim Genossen Brückmann. Ferienheim Anteil 15 Mt. Erinnerungsbeitrag 0,50 Mt. einzahlen beim Gen. Brückmann und Wille.

**Wolfen u. Umg.** Anshr.: Obmann Kurt Griep, Wolfen, Siedlung Am Gaswerk 6

**Zeitz** Obmann Hans Richter, Auesstr. 44II

2. Vorstandssitzung. 5. Lieberabend, L. P. Granz, dörfer. 9. Tagesfahrt nach dem Forst, 8 Uhr Post-L. E. Körper. 12. Lichtbilder-Vortrag von der Hauptversammlung Zürich. 15/16. Weihnachtstfeier in der Hütte, L. A. Döring, 18 Uhr Post. 19. Weitere Vorlesungen aus Oberbayern, H. Richter. 22/26. Voraussichtliche große Tour. Näheres im Schaukasten. Hütte bewirtschaftet. 30. Modelltour nach dem Forst, L. H. Strobel, 8 Uhr Post. 31. und 1. 1. Jahreswende in der Hütte, L. H. Richter, 18 Uhr Post. 2. 1. Rückblick und Ausblick. — Alte Fahrtenberichte. — Photoalben aus anderen Gauen. Jeden Montag Turnabend. Alle Veranstaltungen im Jugendheim. Hüttendienst siehe Schaukasten.

**Zella-Mehlis** Zuschriften an Fritz Simon, Zella-Mehlis

**Zeulenroda** Anshr.: Hermann John, Untere Speichergasse 10

## Musik- und Musikgruppen

Genossen, nur noch wenige Tage trennen uns, um zum erstenmal einen größeren Versuch zu unternehmen, die Gründung einer Musik- und Singgemeinschaft.

Wir wollen neu aufbauen, neue Wege beschreiten: Die Befreiung der Musik, aus ihrer Enge, innerhalb uns Naturfreunde; Vertiefung, Verwirklichung durch ernste Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Musikerziehung. Die Vorbereitungen sind bereits getroffen und ich erwarte, trotz aller Schwierigkeiten und wirtschaftlichen Abte, daß ihr euch restlos an dem Gelingen beteiligt.

Musik- und Singgruppen, kommt geschlossen am 8. und 9. Dezember nach Jena zur ersten Zusammenkunft. Pulte nicht vergessen. Beginn der Arbeitsgemeinschaft

am 9. Dezember pünktlich 8 Uhr früh, Treffen am Gewerkschaftshaus. Meldet Quartiere und Teilnehmerzahl an die Gauleitung.

Mit herzlichem „Berg frei“ Die Gaumusikleitung

Genossen! Euren Bedarf für den  
**WINTERSPORT**  
deckt nur beim Gauverlag  
Gewerkschaftsh. z. Löwen, Jena

so angenehm wie möglich zu gestalten. Am Sonnabendabend hielt Herr Studienrat Dr. Marquardt einen Vortrag über den geologischen Aufbau unserer engeren Heimat. Der Vortragende schilderte den geologischen Aufbau zwischen Thüringer Wald und Rhön und veranschaulichte durch kleine Zeichnungen seine Ausführungen. Am Sonntag sprach Herr Direktor Weiss über „Ziele und Aufgaben des Volksschulheim Dreißigacker“. Der Vortragende ging zunächst auf die seelischen Bedürfnisse der werktätigen jungen Menschen beiderlei Geschlechts vom 14. bis 21. Lebensjahr ein. Seine Ausführungen zeigten, daß es unbedingt notwendig war, eine Stätte zu schaffen, wo der junge Mensch, will er nicht als Durchschnittsmensch gelten, seinen Geist unter der Leitung von Menschen, die als Vermittler zwischen der alten und jungen Generation aufzutreten, so zu stärken, daß sie als verantwortungsbewusste Menschen wieder in ihr Berufsleben zurückkehren können. Er schilderte dann noch den Aufbau des Unterrichts und lud zum Schluß die Anwesenden ein, das Volksschulheim zu besichtigen. Die anschließend abgehaltene kurze Besprechung der Delegierten endete mit dem festen Willen, alles daranzusetzen, daß es im Gebiet wieder vorwärts gehen soll. Die Ausstellung der Ortsgruppe Meinungen zeigte, was in jeder Kleinarbeit und im Interesse des Vereinslebens geleistet werden kann. Es war eine kleine Steinsammlung zu sehen, die von Genossen auf den Wanderungen zusammengesucht worden war. Ferner sahen in Gruppen zusammengestellt die Naturfreundehütten und Ferienheime in Deutschland, Schweiz und Oesterreich, eine Sammlung von Bildern Alt-Meinungen und eine Pflanzensammlung sowie anderes Anschauungsmaterial. Den Abschluß bildete die Besichtigung des Volkshochschulheims Dreißigacker.

### Treffen im Mantal am 9. September

Der Wettergott war uns hold, die Sonne lachte, daher kam es wohl auch, das sich gegen 95 Genossinnen und Genossen der Ortsgruppen Jena, Weimar, Apolda und Eisenberg im Mantal am Bürgerschaftsplatz versammelten. Diese Veranstaltung kann wiederum als eine der schönsten zu Lasten der Gebietsleitung gebucht werden. Bald herrschte im Grunde inmitten schattiger Buchen reges Leben und Treiben. Von der GSG. gab Gen. Petri aus dem botanischen Allerlei interessantes und wissenwertes zum besten. Sport und Bewegungsspiele wechselten in bunter Folge, so verlief auch dieser Sonntag beim „Sichlernenlernen“ in bester Gemeinschaft. A. Schübler, Apolda

### Wanderfährerkursus des Unterbezirks Eisenach

Am 20. Oktober 1928 begann 20.30 Uhr in der „Urania“ die Veranstaltung mit einem gemeinsamen Gesang. Nach kurzer Begrüßung behandelte Genosse Naabe das Thema „Die Entwicklung des Menschen“. An Hand der Lichtbilder zeigte er nur den leimengeschichtlichen Teil des Themas auf und verwies immer wieder auf Parallelen im Stammesgeschichtlichen Entwicklungsverlauf. Die vielen den Raum stark füllenden Genossinnen und Genossen aus allen Altersstufen von 16—60 Jahren zeigten ein hohes Interesse und folgten der Aufforderung, Fragen zu stellen, in erfreulicher Weise. Am Sonntag, dem 21. Oktober waren um 8 Uhr schon wieder Zuhörer und Referent vereint. Genosse Edwin Schneider, Weimar, war ebenfalls eingetroffen. Nachdem dieser den Sinn und Zweck

der Gebietswanderfährerkurse kurz dargestellt hatte, gab Gen. Naabe, Jena, einen Entwurf der kulturellen Bedeutung und Ziele der Naturfreundebeziehung. Nach einer Erklärung der Wörter „Kultur und Zivilisation“ skizzierte er kurz die kulturgeschichtliche Bedeutung des Wanderns in der Menschheitsgeschichte, der ungezählten und ungenannten revolutionären Glieder der Weltgeschichte gedenkend, um im Anschluß daran die Bedeutung des proletarischen Wanderns zu umreißen. Im zweiten Teil seiner Darstellungen gab er einen Abriss der Entwicklung kultureller Ziele innerhalb der Naturfreundebeziehung. Vom rechten Wandern, vom Wandern und Schauen, von der erwerbten Naturfreundschaft, vom Wandern und Freisein, vom erwerbten proletarischen Bewußtsein, vom proletarischen Feiern, Heimatbewußtsein, vom Ringen um geistigen Aufstieg, von dem kulturpolitischen Wirken nach außen, von dem wachsenden Organisationsbewußtsein, von der Naturfreunde immer höheren Gemeinschaftsstreben und -bewußtsein, besonders der Jugend und Frau gegenüber und vom sozialen Wandern. So wuchsen die proletarischen Wanderer in Arbeitsgemeinschaften hinein, sodaß die Naturfreunde eine gewaltige Strombewegung bildeten, die in den die ganze Erde umfassenden Ozean proletarischen Aufstiegs vielfach einmündete.

Gegen 13 Uhr trafen sich am Elisabethplatz die geologisch und biologisch interessierten Mitglieder des Kurzes, durchquerten den Thüringer Wald im Georgental und wanderten über den Wachaer Berg und die Stoppelskuppe nach Epichellen unter Führung des Genossen Schneider. Nachdem dieser eine kurze, sehr klare Darstellung der Entstehung des Thüringer Waldes im Verlauf der Erdgeschichte gegeben hatte, besuchte die Gruppe den Kolllegendensteinbruch von Ehrensteig. Sie waren durch das auf der Wanderung Geschaute und Gehörte so angeregt, daß eine große Anzahl Fragen zur Beantwortung standen. Die wichtigsten waren folgende: Ist der Thüringer Wald herausgepreßt worden? Was ist Granit, was Porphyre? Wie findet man sich in der Vielheit der Kristallformen zurecht? Was ist der Anlaß der Herbsfärbung? Wie kommt es, daß die Kolllegendenversteinerungsschichten bei Friedrichroda schwarze Schiefer sind? Was ist Versteinerung, Abdruck, Steinern? Wie entstehen Ragnaberde? Der vierte Teil der Fragen bot so viel, daß es für eine Wanderung genug Anregung gewesen wäre. Da aber die Fragen alle und noch andere mehr aus den Teilnehmern impulsiv herorkamen, war ihre Beantwortung notwendig und die Wanderung ungemein belebend. So müßte es immer sein, daß zu Wanderfährerkursen die geistig hungrigen ihre Fragen ausschütten. Edwin Schneider konnte mit Befriedigung nach Weimar zurückkehren, wie wohl alle Teilnehmer viel Stoff zur weiteren Verarbeitung mit nach Hause nehmen. B. Naabe, Jena

### Konferenz des Gebietes Jena am 10. November im Gewerkschaftshaus „Zum Löwen“ in Jena.

Vor 10 Monaten fand die letzte Konferenz ebenfalls in Jena statt. Damals hatte die Tagesordnung nur einen Punkt: Neuwahl des Gebietsleiters. Erschienen waren nur 6 Genossen von 5 Ortsgruppen. — Diesmal war es ein erfreulicheres Bild. 7 Ortsgruppen waren vertreten durch 14 Genossen. Von der Gauleitung war Gen. Mörke erschienen. Der Gebietsleiter Gen. Unger eröffnete 20.30 mit Begrüßungsworten die Tagung.

Der anschließende Geschäftsbericht zeigt die umfangreiche Arbeit der Gebietsleitung. 180 Ein- und Ausgänge weisen auf eine rege Zusammenarbeit mit den Ortsgruppen hin. Das Gebiet umfaßt 7 Ortsgruppen mit zusammen 648 Mitglieder. Im Laufe des Jahres haben 10 Veranstaltungen mit zusammen 750 Teilnehmern stattgefunden: 8 Wanderfahrrerkurse mit zusammen 150 Teilnehmern, 1 Gebietssonnentwendfeier mit 180 Teilnehmern und 6 Treffen mit zusammen 420 Teilnehmern. Eine Statistik des Gebietsleiters zeigte recht anschaulich die Beteiligung der einzelnen Ortsgruppen, bis zu 86% der Mitgliederzahl. Die Gebietsleitung fand durch die G.M.G. sowie Gauleitung reichlich Unterstützung, die einzelnen Treffen wurden möglichst mit Referenten besetzt. Man sieht, es geht vorwärts im Gebiet. Gen. Unger legte es den Erschienenen nahe, eine Anzahl Industrieorte liegen noch im Gebiet, wo unbedingt Fuß gefaßt werden muß. Stellt die Möglichkeit fest, wo wir eine lebensfähige Ortsgruppe gründen könnten. Arbeitet durch die Presse vor. Unsere Flugblätter müssen immer zur Hand sein, wenn es gilt, Arbeiterveranstaltungen zu besuchen. Nur so können wir unsere Mitgliederzahl heben. Wir müssen zeigen, daß wir da sind, dann bleibt auch der Erfolg nicht aus. Unter Punkt 2 der Tagesordnung setzte eine rege Aussprache ein: Unsere Winterarbeit. Laßt uns auch der Winter unsere Wanderfahrrerkurse nicht so gestalten, wie wir es sonst gewohnt sind, so war doch ein starkes Verlangen da, auch in dieser Zeit Kurse, aber in geschlossenem Raume abzuhalten. Hierbei bemerkte man, daß es uns im Gebiet an einem geeigneten Ort und Raum mangelt. Gen. Mörike von der Gauleitung zeigte in seinem nun folgenden Referat, wie dem abuhelfen ist. An Hand einer Skizze erläuterte er die Lage der Gebiete Jena und Gera. Das sogenannte Altenburger Holzland, ein herrliches Wandergebiet, sei für beide Teile vortrefflich geeignet, ein Unterkunftsheim dort errichten zu lassen. Die Aussprache hierüber ließ erkennen, daß man den Bau von Ferienheimen im Gaummaßstab zustimmte. Unter Verschiedenes wurde das Gaublatt einer Kritik unterzogen. Kürzere Artikel wurden gewünscht, damit recht viele Genossen zu Worte kommen können. Nachdem noch einige Fragen über Photo, Jugendfahrpreisermäßigung, Sing- und Musikgruppen gestellt und beantwortet waren, forderte der Gebietsleiter noch auf, dafür zu sorgen, daß in Zukunft ein noch aktiveres Leben einsetzt. Gegen 28 Uhr erreichte die Tagung ihr Ende. Die Genossen begaben sich in ihre Quartiere, um am anderen Morgen vollzählig an unserm 4. Wanderfahrrerkursus teilzunehmen.

#### Gebietstreffen am 11. November in Jena

Auch dieses Treffen kann als gut gelungen bezeichnet werden. Waren es doch zickla 70 Genossinnen und Genossen, die der kulturgeschichtlichen Führung des Gen. Vinta beiwohnten. Jena besitzt auch eine Anzahl interessante Bauten, welche die Anregungen und Kenntnisse von Naumburg erweiterten.

Um 11 Uhr trennte man sich dann zur Beschäftigung des Germanischen Museums unter Leitung des Gen.

Mats Eichhorn. Im Philologischen Museum führten Gen. Staabe und D. Petri, Jena. Beide Führungen trugen dazu bei, die Kenntnisse der Genossen zu vertiefen. Nicht unerwähnt möchte ich den Schrauf „Militärische Ausstellungen im Tierreich“ lassen. Man muß sich wundern, wie selbst die exakte Wissenschaft die natürlichen Schuttmittel der Tiere zu Vergleichen mit dem Menschenhirn ausgeflügelt. Vernichtungswaffen heranzugleichen wagt. Wenn das Pödel erlebt hätte!

Um 8 Uhr trafen wir uns dann zum zwanglosen Beisammensein im „Herzog Bernhard“. Hier wurde uns gezeigt, daß nicht nur geistige Arbeit unsere Freizeit auszufüllen braucht. Sing- und Musikgruppe sorgten für gute Unterhaltung. Gen. Wille brachte uns den Wert des gesunden Humors in einem Vortrag nahe, dem die zickla 180 Genossinnen und Genossen freudig lauschten.

Mit dem Riede „Wenn wir schreiten Seit' an Seit'“ schloß das letzte Gebietstreffen dieses Jahres, da die Zeit zur Abfahrt mahlte.

Wünschen wir, daß uns auch das neue Jahr viele schöne Stunden des Beisammenseins bringen wird.

Franz Scheuenschlug

## Gaupressestelle

An der auf der letzten Gauleitung beschlossenen Gaupressestelle, die für unsere Bewegung werdende Artikel der Presse übermitteln soll, hat leider bisher noch niemand mitgearbeitet. Ich bitte nochmals unsere schriftgewandten Genossen, auch hier mitzuhelfen. Manuskripte gehen an die Adresse der Schriftleitung.

## Gebiet Erfurt

Die Gebietsleitung beruft für den 18. und 19. Januar 1929 eine Gebietskonferenz ein. Tagungsort: Waltershausen, Heim der Ortsgruppe. Die Tagesordnung wird den Ortsgruppen durch Mundschreiben zugesandt. Die Gebietsleitung. J. A. Ludwig Wein

## Gebiet Jena

Anschrift: Max Unger, Jena, Lutherstr. 1381.

Die Konferenz am 10. November war mit 14 Genossen besetzt. Vertreten waren sämtliche Ortsgruppen.

Unser 4. Wanderfahrrerkursus am 11. November kann als gut gelungen bezeichnet werden. Erschienen waren 76 Genossen, darunter eine Anzahl von außerhalb des Gebietes.

Am 19. und 20. Januar findet unser 5. Wanderfahrrerkursus in Saalfeld statt (Steigerhaus). Das Programm geht den Ortsgruppen noch zu.

## Gebiet Suhl

Die Gebietsleitung plant zwischen Weihnachten und Neujahr ein Treffen. Die Ortsgruppen werden ersucht, Vorschläge über Art und Veranstaltung umgehend an die Gebietsleitung zu richten. Die Gebietsleitung

**Bestellt Jahrbücher und Abreißkalender**  
beim Gauverlag, Gewerkschaftshaus zum Löwen, Jena